

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Dalian, China

Wir waren die ersten Studenten der Uni Bremen, die zu unserer Kooperationsuniversität nach Dalian geschickt wurden. Vor unserer Abfahrt belegten wir vier einen Sprachkurs im Sprachzentrum, nebenbei belegte ich noch das Seminar „Interkulturelles Training“. Selbstverständlich ist das nicht erforderlich, aber mit dem Abschluss dieses Seminars kann man in Kombination mit einem Auslandssemester ein interkulturelles Zertifikat erhalten.

Die Bewerbungsfrist für die Dalian Maritime University (im folgenden DMU genannt) galt für die Studenten unserer Uni durch das parallellaufende Bewerbungsverfahren dem 15. Februar. Nebenbei hatte ich noch zwei andere Universitäten im Bewerbungsschreiben kontaktiert. Die Zulassung der DMU lief über Frau Dovbischuk, dort waren aufgrund dieser ersten Kooperation noch einige Formalitäten zu klären.

Um als Student als China zu reisen, braucht man ein Einladungsschreiben der Gastuniversität. Sobald wir dieses erhalten hatten, ging es für uns zum Visacenter nach Hamburg. Wir brauchten ein X2-Visum, damit kann man maximal 170 Tage im Land bleiben, und hat jeweils nur eine Ein- und eine Ausreisemöglichkeit. Zusätzlich muss man zu dem Termin in dem besagten Center noch ausgefüllte Formulare und Passfotos mitbringen. Der Ablauf dauert dann etwa eine Woche, sobald das Amt es abgeseget hat, bekommt man seinen Reisepass mit eingeklebtem Visum wieder. Insgesamt waren die Mitarbeiter dort sehr zuvorkommend, zur Not gibt es vor Ort auch einen Fotoautomaten und auch die Formulare liegen dort aus, sodass es kein sonderlich stressiges Unterfangen war.

Über die englische Website der DMU konnte man vor der Ankunft eins der Zimmer im Wohnheim auf dem Campus reservieren; dort konnte man neben Zweibettzimmern auch Einzelzimmer auswählen. Je nach Komfortbedarf und Preisgrenze kann man dort fündig werden. Alle Zimmer sind mit einem Schreibtisch, einem Bett und Schränken ausgestattet. Direkt am Zimmer liegt ein eigenes Bad mit Dusche. Viele der Studenten, die dort länger lebten, haben sich einen günstigen Kühlschrank und eine mobile Kochplatte geholt, weil diese leider nicht gestellt werden. Man hat über die Universität mehrere finanzielle Fördermöglichkeiten, wie etwa PROMOS oder auch über die Kooperation der DMU und der Uni Bremen. Zusätzlich kann man auch Auslandsbafög beantragen, was aber sehr viel Papierkram mit sich bringt, wie ich gehört habe.

Allerdings ist das Leben in China selbst ist nicht so teuer, wenn man sich an die einheimischen Speisen gewöhnt hat. Einem kann auch schnell die Lust daran vergehen, allerdings gibt es im nahegelegenen Supermarkt und Walmart auch einiges, was das internationale Herz begehrt. Dafür muss man dann natürlich ein wenig mehr Geld einplanen – das ist damit so ziemlich auf deutschem Niveau.

Wir kamen zum erstbesten Bezugstermin der Zimmer, also Ende August, nach China. Wir flogen gemeinsam von Bremen über Amsterdam und Peking nach Dalian, durch Verspätung in Peking leider eine Aktion von 25 Stunden. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich an das Fliegen in China, es ist ähnlich wie das Zugfahren mit der deutschen Bahn. Über die Website konnte man sich auch einen Abholdienst bestellen, wir wurden persönlich von Frank - unserem zukünftigen Koordinatoren - abgeholt. Vom Flughafen dauerte es etwa 30 min zum Campus, wie etwa alle Wege zu den Sehenswürdigkeiten, in die Innenstadt, oder an den Strand. Taxifahren ist in China sehr, sehr günstig. Mit Bildern oder Übersetzungen ist es auch einfach dem Taxifahrer verstehen zu geben, wo man hin möchte. Ich würde immer drauf achten, dass das Taxameter angeschaltet ist, so gibt es aufgrund der Sprachdifferenzen keine Schwierigkeiten.

Bei Ankunft ist es eigentlich empfohlen in den ersten 48h zur Polizeistelle zu gehen und sich umzumelden, aufgrund der Sprachbarrieren haben wir davon nichts mitbekommen und es bis zum Ende nicht gemacht, das stellt also kein großes Problem dar, wenn man es nicht macht. Ein chinesisches Bankkonto ist neben der Kreditkarte sehr empfehlenswert. Wir haben unser Konto bei der China Instruction Bank eröffnet, aber auch die Bank of China hat eine Filiale direkt um die Ecke des Campus. Dort sprechen die Angestellten meist ausreichendes Englisch und sind auch sehr zuvorkommend.

Meine Kreditkarte habe schon vor einiger Zeit kostenlos bei der Sparkasse beantragt, sie ist verbunden mit meinem Girokonto, und man hat mehrere Abhebungen frei, ansonsten wird beim abheben mit EC- oder anderen Kreditkarten oft ein prozentualer Teil fürs Abheben berechnet. Da in China die Bezahlung oft übers Handy läuft, kann man seine Handynummer damit koppeln.

Es gibt Dienste wie AliPay oder WeChat Pay, beides Apps, bei denen an der Kasse der QR-Code zur Abbuchung von deinem gekoppelten Konto gescannt wird. Allerdings ist Barzahlung auch kein Problem, nur mit europäischen Karten hatte ich Probleme bei der Bezahlung. Die konnte ich nur zum Abheben benutzen.

Vor Abreise würde ich mir auf jeden Fall eine VPN App herunterladen, für mich hat betternet oder Master VPN am besten funktioniert. Mit anyconnect kann man sich auch mit dem Netz der Uni Bremen verbinden, was für Literatur und Co. aus der Bibliothek sehr hilfreich war. Es gibt die Applikation für den Computer und auch fürs Handy. VPN ist für die meisten Maildienste, und vor allem für Facebook, Youtube und Spotify enorm wichtig. Whatsapp funktioniert allerdings auch so, die Chinesen nutzen aber eher WeChat (darüber läuft dann auch der Kontakt mit der Uni), und als Spotifyersatz haben sie QQ Music.

Das Semester fing an mit einer Immatrikulationsrallye durch die Büros, wo man mit Abarbeitung aller Formulare und Bezahlung des Zimmers in das Chaos der chinesischen Bürokratie eingeführt wurde. Aber letztendlich hat alles funktioniert, sodass wir angenommen wurden. Mit unserem X2 Visum mussten wir zum Glück nicht auch noch die Fahrt ins Krankenhaus zum Gesundheitscheck absolvieren. Alle Angestellten im International Education College sprechen mehr oder weniger gut Englisch, oder zumindest wissen sie sich sonst zu helfen, wenn es an der Verständigung hakt. Das International Education College veranstaltete während des Semester immer mal wieder Events, wo man gemeinsam kochte und sich an traditionellen Gerichten versuchte oder einfach um einander besser kennen zu lernen. Es gab auch jede Woche mindestens eine Aktivität an der die Studierenden teilnehmen durften, Teamsport, gemeinsames Essen oder auch Ausflüge zum Strand.



Das Leben auf dem Campus war soweit sehr angenehm, es gab zwei kleine Supermärkte, jede Menge Stände, wo das Essen frisch zubereitet wurde, oder auch jede Menge Mensen. Der Weg zum nächsten Einkaufszentrum dauerte etwa 15 Minuten zu Fuß. Aber auch eine kleine typische Fußgängerzone mit jeder Menge kleinen Einkaufsläden war in die andere Richtung zu erreichen.



Neben dem Chinesisch-Kurs, der in unserem Lehrplan stand, wurden auch jede Menge andere Kurse angeboten, um die chinesische Kultur besser kennen zu lernen (wie etwa Chinese Kung-Fu, Tea Ceremony oder traditionelles Tanzen). Auch Sport-AGs standen zur Auswahl. Dies galt alles nur für die internationalen Studierenden, da dort die Internationalen von Chinesen getrennt gehalten werden. Die Kommunikation stellte sich sowieso

etwas schwerer dar, als erwartet, da Englisch leider nicht auf dem Lehrplan der meisten Chinesen steht.

Auf unserem Lehrplan wiederum war vorgemerkt, welche Kurse wir belegen müssen. Darunter gehörte der benannte Chinesisch-Kurs, täglich von 8 bis 12, und fachspezifische Kurse. Da viele internationale Dozenten extra für die Kurse einfliegen wurden, gab es häufig einen Kurs sehr intensiv über mehrere Tage mit Klausur direkt im Anschluss, danach wieder etwas Luft bis der nächste Dozent unterrichten konnte.

Wir mussten uns für die Kurse unseres Lehrplans direkt am Anfang des Semesters anmelden und

im Laufe des Semesters von allen Dozenten eine Teilnahmeunterschrift einsammeln. Das alles lief über das Büro und war nicht online vermerkt. Um auf die erforderliche Anzahl der Credit-Points zu kommen, war es auch möglich Kurse des Master of Business Administration zu belegen, die man in Deutschland noch nicht absolviert hatte. Ich würde empfehlen den Chinesisch-Kurs durchgängig zu besuchen und nicht nach den Mid Term Exams abzubrechen, wie es einem angeboten wird. Natürlich bleibt dann die vielleicht wochenlange Freizeit aus, allerdings kann man sich mit seiner Umgebung immer besser auseinandersetzen, da die meisten Chinesen wie schon oben gesagt, ihre Schwierigkeiten mit Englisch haben.



Man darf in China als internationaler Student nicht arbeiten, woran sich die meisten auch halten. Somit gibt es dort keine zusätzlichen Einnahmequellen - die man meiner Meinung nach auch nicht braucht, wenn man Förderungsmittel bekommt. Mit ein wenig Erspartem kann man sich in den Ferien (dort ist das Reisen natürlich am teuersten) oder auch in der geschafften Freizeit gut das Land angucken. Zwar beeinflusst die Anwesenheit die Abschlussnote, allerdings muss man nur 2/3 anwesend sein, um an der Prüfung teilzunehmen. Da darf man sich auch ein, zwei Tage erlauben um das Land zu erkunden. Die Transportmittel erhalten sich im komplett Gegensatz zu deutschen Verhältnissen: Die Züge sind immer verlässlich, pünktlich, günstig und sehr komfortabel; während auf die Flugzeuge nicht so viel Verlass ist, sie haben oft mehrere Stunden Verspätung oder fallen ganz aus. Aber über die weiten Strecken ist es immer noch praktischer das Flugzeug zu nehmen, vor allem weil Fliegen außerhalb der Ferien wenig kostet.



Von Dalian kommt man gut mit dem Zug weg, nur 2 Stunden bis an die Nordkoreanische Grenze, wo man, wenn man gut 20 Minuten aus der Stadt rausfährt, auch auf ein kleines Stück der Mauer gehen kann. Nach Harbin zum Ice Festival hat es auch nur 4 Stunden gedauert, nach Peking im Schlafzug wiederum 10 Stunden. Letzteres war aber ein gesponserter Uniausflug. Mit dem Flugzeug braucht man etwa 6 Stunden nach Guilin, nach Xi'an oder Shanghai gute 2-

3 Stunden. Es ist alles soweit gut erreichbar.

Mir persönlich hat der Aufenthalt in China viel gebracht: Ich habe viele neue Leute aus verschiedenen Teilen der Welt kennen lernen dürfen, durfte ein komplett neues Land bereisen und eine ganz andere Schulform kennenlernen.

China, als einer der größten Handelspartner Deutschlands, galt für mich schon seit Beginn meines Studiums als Wunschziel für ein Auslandssemester. Mich faszinierte das eigensaufgestellte und von medienbeeinflusste Bild der anderen Kultur, der strikten Führung der Bildungsmaßnahmen und auch die für mich völlig fremde Sprache.

Die Sprache lerne ich auch nachdem meiner Rückkehr noch weiter im Konfuziusinstitut, und mache dort mein HSK-Zertifikat. Nach Abschluss meines Bachelors möchte ich gerne zurück nach China gehen, um dort in der maritimen Logistik ein Praktikums- oder gar Arbeitsplatz zu finden. China ist, in der Zeit die ich dort verbracht habe, zu etwas herangewachsen, was ich nicht missen möchte, auch wenn die Umgangsform der Chinesen sehr eigen ist. Chinesen sind wahrlich egoistischer und vor allem chaotischer als ich es erwartet habe. Es ist kein Land, wo ich mir vorstelle, den Rest meines Lebens zu verbringen. Allerdings ist es ein Land, was immer noch in der Entwicklung steckt und man deswegen davon noch so viel lernen kann. Ich konnte dort neuen Schwung für mein Studium mitnehmen, die guten Noten sind ein zusätzlicher Beweis dafür, dass China für mich die richtige Entscheidung war.